

**Zeitschrift:** Neue Wege : Beiträge zu Religion und Sozialismus  
**Herausgeber:** Vereinigung Freundinnen und Freunde der Neuen Wege  
**Band:** 94 (2000)  
**Heft:** 3

**Vorwort:** Zu diesem Heft  
**Autor:** Spieler, Willy

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

**Download PDF:** 02.02.2025

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

---

## Zu diesem Heft

Im Reich Gottes erleben die Menschen ihre Zeit als sinnvoll und ohne die krassen Unterschiede, die unsere (Welt-)Gesellschaft spalten. **Hans-Adam Ritter** erinnert uns an diese gute Nachricht, die so gar nicht in die Gegenwart zu passen scheint. «Von Davos herunter tönt es nicht so», sagt er ein paar Tage nach dem Gipfel der Reichen und Einflussreichen, die dort die Geschicke dieser globalisierten Welt besprachen. Aber so wie in Davos soll es im Reich Gottes gerade nicht sein. Die sich dort wie die Ersten gebärden, sind hier die Letzten.

In Seattle war es anders: Die grossspurig angekündigte «Millenniumsrunde» wurde zum Debakel für die WTO. Das Ergebnis zeigte vertauschte Rollen. Die Verlierer der Globalisierung gingen als Gewinner aus dieser Auseinandersetzung hervor. **Peter Niggli**, Geschäftsleiter der Arbeitsgemeinschaft *Swissaid/Fastenopfer/Brot für alle/Helvetas/Caritas* zieht Bilanz.

Weitere Sieger und Verlierer gibt es in der Geschichte Brasiliens, das am kommenden 22. April vor 500 Jahren «entdeckt» wurde. Die Unterdrückung schlägt sich bis heute in einer strukturellen Gewalt nieder, an der die neoliberale Politik ebenso beteiligt ist wie die kirchliche Restauration, die alles daran setzt, die von der Befreiungstheologie geprägten Basisgemeinden zu zerstören. Dass diese sich trotz aller «Pädagogik des Faustrechts» nicht unterkriegen lassen, sondern in zähem Widerstand die soziale Apartheid überwinden, geht aus dem Situationsbericht hervor, den **Raquel und Beat Wehrle-Sampaio** zu diesem ambivalenten «Jubiläum» geschrieben haben.

Was die Option für die Armen bedeuten kann, zeigt auch der Reisebericht aus Indien, den **Walter Ludin** für uns verfasst hat. Wenn in Kerala militante Hindus christliche Kirchen verfolgen, ist das kein Religionskonflikt, da ein richtiger Hindu so etwas nicht tut, sondern ein religiös getarnter Klassenkampf, geführt von Grossgrundbesitzern, die in Indien eine ganz ähnliche Macht haben wie in Brasilien. Sie sind daran interessiert, dass ihnen eine ungebildete Masse zur Verfügung steht. Kirchen, die diese Menschen über ihre Rechte aufklären, erweisen sich als Hindernis für die Fortsetzung einer jahrhundertealten Ausbeutung.

Ein ganz anderes Thema schlägt **Manfred Züfles** Vortrag «Moderne Depression oder Depression der Moderne» an. Oder vielleicht auch nicht, denn die Gier nach dem Haben, die hinter der neoliberalen Ideologie sich verbirgt, ist nichts anderes als die Flucht vor der Depression, die jede nur mit sich selbst beschäftigte Seele befällt. Es ist ein philosophisch und psychologisch erhellender Text, den unser Freund am 13. November 1999 an einer Tagung des Schweizer Psychotherapeuten Verbandes vorgetragen hat.

**Reinhild Traitler** kommt in ihrer Kolumne auf den Regierungswechsel in Österreich zu sprechen. Ist es Neofaschismus oder Neofeschismus, was zur Deutung des Phänomens Haider herangezogen werden muss? Bei aller berechtigten Empörung über den Opportunismus der Koalitionäre sind auch die Verschleisserscheinungen der österreichischen Sozialdemokratie nicht zu übersehen. Wie sagte doch schon der ehemalige Kanzler Vranitzky: «Wer Visionen hat, braucht einen Arzt.» Jetzt wissen wir, dass krank ist, wer keine Visionen mehr entwickeln kann.

Mit dem Zustand der Sozialdemokratie befasst sich auch das «**Zeichen der Zeit**», das als Brief an den Genossen Lafontaine geschrieben ist. Dessen Buch «Das Herz schlägt links» bietet dazu die Gelegenheit. Parallelen zwischen den bitteren Einsichten des ehemaligen SPD-Vorsitzenden und dem gegenwärtigen Konflikt in der SP Schweiz sind nicht ganz zufällig.

Willy Spieler

---